

Schriftwechsel mit öffentlich-rechtlichen Medien im Oktober sowie Dezember 2020:

Kurze Einführung und Kommentierung: Ihr sprecht nicht unsere Sprache:

Ich habe die Redaktionen von drei öffentlich-rechtlichen Medien – Anne Will, hart aber fair sowie heute-journal – angeschrieben, um die immer weiter zunehmende Gendersprache zu kritisieren. Ich begründete in meinem Anschreiben sowie zusätzlich in einem mitgeschickten Anhang meine Position. Viele der dort von mir vorgebrachten Argumente finden sich auf dieser Internetseite in der Rubrik ‚Vernunftplattform‘ im Themenbereich ‚Gute Gründe gegen Gendersprache‘. Außerdem habe ich allen Angeschriebenen eine sachlich-konstruktive Diskussion über das Thema angeboten und mich dabei auf die immer wieder öffentlichen Aufforderungen an die Zuschauer seitens jener Sender bezogen, genau jenen sachlichen Dialog mit ihnen aufzunehmen.

Wie fielen die Antworten aus: Man erinnerte sich an die eigenen wohlfeilen Aufforderungen bzw. Angebote zum Dialog nicht mehr und verweigerte jede Diskussion. In den kurzen Standardantworten ging niemand auf irgendein von mir vorgebrachtes Argument wirklich ein, sondern wiederholte allenfalls die eigenen Positionen, welche teilweise einfach nur falsch sind, nachweislich falsch: So wurde behauptet, dass bei generischen Maskulina wie ‚der Lehrer‘ Frauen und diverse Personen lediglich mitgemeint seien. Das ist – wie ich in meinen Schreiben ausführte – falsch, weil mit generischen Maskulina alle Menschen gleichermaßen gemeint sind, so, wie es auch bei generischen Feminina der Fall ist, wie beispielsweise ‚die Lehrkraft‘. Aber in diesem Fall stört sich niemand daran, dass dann ja Männer bloß mitgemeint wären. Die Gleichstellungsbeauftragte im ZDF – so etwas leisten sich öffentlich-rechtliche Sender von unseren Gebührengeldern – besteht trotz alledem bei der Erläuterung ihrer Position zum Gendern auf der nachweislich falschen Begründung, dass bei generischen Maskulina Frauen und diversen Personen lediglich mitgemeint seien, wie man unten nachlesen kann. Solche Leute sind aufgrund ihrer ideologischen Verbohrtheit nicht willens, auf Argumente einzugehen und beharren stur auf ihrer Meinung, selbst dann, wenn man ihnen ihren Irrtum nachweist. Sie verweigern sich damit jedem vernünftigen Diskurs!

Das Verhalten jener Sender auf meine sachlich-konstruktive Vorgehensweise spricht Bände und ist damit ein weiterer, sehr trauriger Beleg für wieder einmal völlig unnötig verspieltes Vertrauen der medialen Eliten in Deutschland gegenüber uns normalen Bürgern, aller wortreichen Bekundungen zum Trotz, dass man die Bürger und vor allem auch Gebührenzahler ernst nehmen und zum Mitdiskutieren aufrufe. Leider lassen die Verantwortlichen solchen wohlfeilen Sonntagsreden nicht die entsprechenden Taten folgen!

Ihr sprecht nicht unsere Sprache

Darüber hinaus rufe ich den öffentliche-rechtlichen Sendern zu: Ihr sprecht nicht unsere Sprache, die Sprache der Zuschauer und Zuhörer, wenn ihr uns mit dieser grausamen und in sich widersprüchlichen Genderneusprache belästigt. Denn nahezu alle Menschen in diesem Lande – eingeschlossen die Genderneusprechler*innen – benutzen in ihrem Sprachalltag dieses krude Gendersprech nicht, schlicht auch deshalb, weil ein flüssiges Gespräch dann kaum noch möglich wäre. Bedeutet dies etwa, dass man in seinem Alltag munter weiter Menschen in seiner Sprache diskriminierend unbeachtet lassen sollte, so wie es wohl selbst jene Neusprechler*innen tun?!

Vor allem auch im gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk wird folgende Sprachvariante immer häufiger, aber keineswegs konsequent sondern willkürlich, angewendet, indem beispielsweise von ‚Mitarbeitenden‘ statt ‚Mitarbeitern‘ gesprochen wird, um der sog. politischen Korrektheit die Reverenz zu erweisen. Hier sei nochmals ein Argument aus dem zweiten Kapitel in Erinnerung gerufen:

„Sprachlogisch ist dies jedoch unsinnig, denn ein Backender ist jemand, der gerade backt. Das Partizip Präsens Aktiv ‚backend‘ beschreibt einen aktuell ablaufenden Vorgang, so dass beispielsweise eine berufliche Qualifikation keineswegs darunter fällt: Ein Bäcker backt nicht 24 Stunden am Tag und bleibt auch dann noch ein Bäcker, wenn er gerade nicht seinen Beruf ausübt. Andererseits ist nicht jeder ein gelernter Bäcker, der in seiner Freizeit gerade backt. Analog gilt dies für andere Wortschöpfungen: ‚Fahrradfahrende‘ dürfen nicht mit ‚Fahrradfahrern‘ verwechselt werden.“

Dennoch verbreitet sich dieser nachweislich unsinnige Sprachgebrauch immer weiter, allerdings willkürlich, oftmals die eigenen Regeln missachtend, weil man eben einmal so und ein anderes Mal ganz anders formuliert, vielleicht auch weil man sich nicht vollends lächerlich machen möchte: Von Saugenden statt Säuglingen hat man bisher nichts gehört, obwohl es nach konsequenter Anwendung der eigenen Regeln so heißen müsste.

Übrigens: Das Wort ‚Flüchtling‘ hört man im öffentlich-rechtlichen Rundfunk gar nicht mehr, weil es anscheinend böse und diskriminierend ist. Stattdessen heißt es ‚Geflüchtete‘. Müsste man dann nicht auch von ‚Geborenen‘ statt ‚Säuglingen‘ sprechen oder doch lieber von Saugenden. Man weiß es nicht.

Zusammenfassen bleibt festzuhalten: Die öffentlich-rechtlichen Sender verweigern jeden sachlichen Dialog mit einem konstruktiv engagierten Bürger, verschließen sich allen Argumenten, die gegen sie sowie ihre Sprachpraxis im Sender sprechen und beharren stur auf nachweislich falschen Begründungen. Im zweiten Teil dieses Buches finden sich viele weitere Beispiele, wie gerade auch die öffentlich-rechtlichen Sender Vertrauen verspielen, indem sie uns Bürger immer wieder an sich abprallen lassen und als oftmals verschlossene Eliten gerieren, entgegen aller Versprechungen in wohlfeilen Sonntagsreden. Und dann klagen sie darüber, dass viele Menschen in diesem Lande sich von ihnen nicht mit- sowie ernst genommen fühlten und die Gräben in der Gesellschaft immer tiefer werden würden. Da schau einer an! Nachfolgend sind die Schriftwechsel im Originalwortlaut nachzulesen, so dass sich jeder Leser sein eigenes Urteil bilden kann.

Im Dezember desselben Jahres habe ich nochmals den Intendanten sowie den Chefredakteur des ZDF – die Herren Dr. Bellut und Dr. Frey – angeschrieben sowie im Januar 2021 nochmals per Briefpost nachgehakt. Diesmal bekam erhielt ich überhaupt keine Antwort. Entgegen aller wohlfeilen Sonntagsreden hat das ZDF leider wieder einmal bewiesen, dass man dort in Wirklichkeit keinerlei Interesse an einer Diskussion mit einem sachlich argumentierenden Bürger hat, der sich ehrenamtlich im weltweit größten deutschen Sprachverein – Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS) – engagiert und der zuständige Regionalleiter für diesen Verein ist, in welchem das ZDF seinen Sitz hat: in Mainz.

Ist die Gebührenpflicht bei einem systematischen Verstoß gegen den Bildungsauftrag überhaupt noch juristisch haltbar?

Abschließend möchte ich noch folgende, sehr brisante Frage stellen: Wenn im gebührenfinanzierten Rundfunk in Informations- und Bildungssendungen bewusst die deutsche Grammatik systematisch missachtet wird, verstößt man seitens der Sender dann nicht gegen den gesetzlich verankerten Bildungsauftrag? Und wie steht es dann mit der Pflicht, solchen Sendern Zwangsgebühren zu entrichten? Ist dann eine Gebührenpflicht überhaupt noch juristisch haltbar?

Schriftwechsel im Wortlaut:

Neben den nachfolgend zu lesenden Schriftwechseln an die drei Redaktionen bzw. den Zuschauerservice des ZDF habe ich jeweils ein gut vierseitiges Anschreiben als Anhang mitgeschickt, in welchem ich viele jener Argumente aufgeführt habe, die im zweiten Kapitel dieses Buches nachzulesen sind.

ARD: Anne Will:

Von: Dr. Bottke [mailto:info@drbottke.de]

Gesendet: Samstag, 26. September 2020 10:52

An: Zuschauerpost <Zuschauerpost@annewill.de>

Betreff: Genderproblematik

Sehr geehrter Frau Will,

ich wende mich hiermit erneut – ein erstes Schreiben erfolgte bereits am 11. Juni dieses Jahres – an Sie, weil mich die auch von Ihnen verstärkt benutzte gendergerechte Sprache stört. Ich möchte meine Kritik als konstruktiv-sachlich verstanden wissen und will gleich anfangs betonen, dass mir die **Gleichrangigkeit aller Menschen** unabhängig ihres Geschlechtes oder anderer äußerlicher Merkmale wie beispielsweise der Hautfarbe sehr wichtig ist. Ich will also andere Menschen auf gar keinen Fall – auch nicht sprachlich – herabwürdigen oder an den Rand gestellt sehen.

Durch eine sogenannte ‚gendergerechte Sprache‘ soll angeblich vermieden werden, dass beispielsweise Frauen bloß mitgemeint seien, wenn nur von Bürgern oder Lehrern die Rede ist. Dies stimmt aber nicht, da es sich bei solchen Begriffen um generische Maskulina handelt, bei der alle betreffenden Personen **unabhängig ihres biologischen Geschlechts gleichermaßen gemeint** sind. Das gilt auch für generische Feminina wie ‚Person‘: Es bedarf keines Personerichs um zu vermeiden, dass in einem solchen Fall Männer lediglich mitgemeint seien.

Ich wende mich gegen die zunehmende Ausbreitung eines Genderneusprechs, weil es unsere schöne Muttersprache entstellt und daher auch in der täglichen Sprachpraxis kaum Anwendung findet. Im mitgeschickten Anhang finden Sie auf gut vier Seiten zusammengefasst wichtige Argumente für die von mir vertretene Position mit einem abschließend kurz gefassten Aufruf an Journalisten, Redakteure, Blogger und Youtuber sowie einigen Informationen zu meiner Person.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie bzw. Ihre Redaktion, sich ebenfalls sachlich-konstruktiv mit meinen Argumenten auseinandersetzen, gemäß dem Motto: Ich habe eine Meinung, begründe diese und stelle sie dann zur Diskussion. Ich möchte damit verdeutlichen, dass auch ich für mich selber keinesfalls beanspruche, die Wahrheit gewissermaßen gepachtet zu haben. Daher stelle ich mich der sachlich-konstruktiven Auseinandersetzung und hoffe, dass Sie dies ebenfalls tun werden.

Ich schreibe Ihnen auch deshalb, weil sich die Gräben in unserer Gesellschaft anscheinend immer weiter vertiefen, ohne dass man sich sachlich mit anderen Meinungen auseinandersetzt. Auch deshalb wende ich mich hiermit an Sie in der Hoffnung, dass Sie sachlicher Kritik eines engagierten Bürgers und Fernsehzuschauers gegenüber aufgeschlossen sind. Ich biete Ihnen hiermit den konstruktiven Austausch von Argumenten an und würde es begrüßen, wenn Sie darauf eingingen. Bisher habe ich auf mein erstes Anschreiben im Juni dieses Jahres (vgl. oben) keinerlei Reaktion Ihrerseits erhalten.

Ich hoffe, dass Sie nunmehr den Diskurs mit einem sachlich argumentierenden Bürger und Gebührenzahler der öffentlich-rechtlichen Medien nicht weiter verweigern. Schließlich heißt

es ja immer wieder in öffentlichen Verlautbarungen gerade auch seitens der erwähnten Sender, dass man genau solches sachlich-konstruktives Engagement ausdrücklich begrüße. Nun hoffe ich, dass den wohlfeilen Worten auch entsprechende Taten folgen werden.

Ich stehe Ihnen bzw. Ihrer Redaktion für Rückmeldungen oder Fragen gerne zur Verfügung. Sie erreichen mich am besten unter dieser Adresse, also info@drbottke.de

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Hans-Dieter Bottke

Antwort von „Anne Will“:

Von: Zuschauerpost [mailto:Zuschauerpost@annewill.de]

Gesendet: Freitag, 2. Oktober 2020 16:16

An: Dr. Bottke

Betreff: AW: Genderproblematik

Sehr geehrter Herr Dr. Bottke,
wir bedauern, dass Sie auf Ihre erste Zuschrift keine Antwort erhielten, aufgrund der Vielzahl von Zuschriften kann diese leider gelegentlich vorkommen. Natürlich haben wir Anne Will auf Ihre Ausführungen hingewiesen. Die Debatte um genderechte Sprache ist nicht neu. Uns hat im Zuge der Verwendung genderechter Sprache in großem Umfang sowohl mediale Kritik wie auch Lob erreicht und wir sind mit den Argumenten vertraut, die für und wider die Verwendung sprechen. Anne Will hat für sich entschieden, genderechte Sprache zu benutzen, auch, weil viele Menschen uns mitteilten, dass sie sich dadurch wertgeschätzt fühlen. Insofern bedauern wir, dass Sie sich durch diese Sprachverwendung gestört fühlen, bitten aber gleichzeitig um Verständnis dafür, dass es auch andere Positionen zu dieser Frage gibt.

Mit freundlichen Grüßen,
die ANNE WILL Zuschauerredaktion

ARD: Hart aber fair:

Von: Dr. Bottke [mailto:info@drbottke.de]

Gesendet: Sonntag, 4. Oktober 2020 14:36

An: 'hartaberfair@wdr.de'

Betreff: Genderneusprech vertieft die Gräben

Sehr geehrte Damen und Herren,

nicht nur Leute wie Donald Trump tragen zur Vertiefung der gesellschaftlichen Gräben bei, sondern leider auch viele Redaktionen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, indem sie gegen den klaren Mehrheitswillen der Bürger und Gebührenzahler das angeblich politisch korrekte Genderneusprech befördern, ohne Rücksicht auf grammatikalische Korrektheit, Verständlichkeit und Sprachästhetik. Darüber hinaus verweigern sich jene Redaktionen leider dem konstruktiven Dialog mit sachlich argumentierenden Bürgern und zwar entgegen allen wohlklingenden öffentlichen Äußerungen, dass man genau diesen Dialog seitens der Sender suche. Ich schreibe hier aus leidvoller Erfahrung als jemand, der immer wieder versucht hat, sich sachlich einzubringen, aber einfach abprallt. Ich biete Ihnen hiermit zum wiederholten Male genau diesen sachlich-argumentativen Austausch an und schicke Ihnen zudem im Anhang auf etwas mehr als 5 Seiten fachlich fundierte, aber dennoch gut verständliche Argumente zu, über die sich zu diskutieren lohnt. Vielleicht können ja einige Redaktionsmitglieder ja auch noch etwas dadurch lernen. Ich selber bin im Gegenzug auch gerne bereit, von Ihnen zu lernen bzw. zumindest mich mit Ihren Positionen argumentativ auseinanderzusetzen, so Sie mein Angebot ernst und annehmen.

Übrigens schreibt ein Nutzer in Ihrem aktuellen Gästebuch, dass er wegen der Nichtanwendung des Genderneusprechs Probleme bei seiner Masterarbeit hat. Auch dazu findet sich eine Passage im mitgeschickten Anhang und wie dadurch die Meinungsfreiheit bei uns in Deutschland leidet.

Aber vielleicht landet dieses Schreiben – nach einer allgemeinen wie nichtsagenden Eingangsnote – wieder einmal im medialen Papierkorb.

In der Hoffnung dass Letzteres diesmal nicht geschieht, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Dr. Hans-Dieter Bottke

Antwort von ‚hart aber fair‘:

Von: Hartaberfair_online [mailto:Hartaberfair_online@wdr.de]

Gesendet: Sonntag, 4. Oktober 2020 14:36

An: Dr. Bottke

Betreff: Automatische Antwort: Genderneusprech vertieft die Gräben

Liebe "hartaberfair"- Zuschauer*innen,

vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Sendung!

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass Sie von uns zunächst diese automatische Antwort bekommen.

Zu jeder Sendung erreichen uns hunderte Mails mit Fragen, Kommentaren oder Themenvorschlägen. Aufgrund dieser Vielzahl ist es uns leider nicht möglich, jede Zuschrift individuell zu beantworten.

Wir dürfen Ihnen aber versichern: Wir lesen alles! Und wir stehen mit unseren Zuschauern in einem regen Austausch, versuchen auf konkrete Fragen, Kritik und Anregungen möglichst zeitnah zu reagieren.

Sie können sich bestimmt vorstellen, dass dies jedoch einige Zeit beansprucht. Denn neben dem Dialog mit unseren Zuschauern müssen wir natürlich auch die nächste Sendung vorbereiten.

Wir würden uns freuen, wenn Sie "hartaberfair" auch weiter treu bleiben und uns regelmäßig einschalten - montags, um 21 Uhr im Ersten.

Ihre "hartaberfair"-Zuschauerredaktion

ZDF: heute-journal:

Von: Dr. Bottke [mailto:info@drbottke.de]

Gesendet: Dienstag, 6. Oktober 2020 13:44

An: 'zuschauerredaktion@zdf.de'

Betreff: Genderneusprech

Sehr geehrte Damen und Herren der Zuschauerredaktion im ZDF,

ich wende mich hiermit an Sie, weil mich die auch von mehreren Ihrer Moderatoren – wie unter anderem von Herrn Kleber im heute-journal – verstärkt benutzte gendergerechte Sprache stört. Ich möchte meine Kritik als konstruktiv-sachlich verstanden wissen und will gleich anfangs betonen, dass mir die **Gleichrangigkeit aller Menschen** unabhängig ihres Geschlechtes oder anderer äußerlicher Merkmale wie beispielsweise der Hautfarbe sehr wichtig ist. Ich will also andere Menschen auf gar keinen Fall – auch nicht sprachlich – herabwürdigen oder an den Rand gestellt sehen.

Durch eine sogenannte ‚gendergerechte Sprache‘ soll angeblich vermieden werden, dass beispielsweise Frauen bloß mitgemeint seien, wenn nur von Bürgern oder Lehrern die Rede ist. Dies stimmt aber nicht, da es sich bei solchen Begriffen um generische Maskulina handelt, bei der alle betreffenden Personen **unabhängig ihres biologischen Geschlechts gleichermaßen gemeint** sind. Das gilt auch für generische Feminina wie ‚Person‘: Es bedarf keines Personerichs um zu vermeiden, dass in einem solchen Fall Männer lediglich mitgemeint seien.

Ich wende mich gegen die zunehmende Ausbreitung eines Genderneusprechs, weil es unsere schöne Muttersprache entstellt und daher auch in der täglichen Sprachpraxis kaum Anwendung findet. Im mitgeschickten Anhang finden Sie auf gut vier Seiten zusammengefasst wichtige Argumente für die von mir vertretene Position mit einem abschließend kurz gefassten Aufruf an Journalisten, Redakteure, Blogger und Youtuber sowie einigen Informationen zu meiner Person.

Ich würde es begrüßen, wenn Ihre Redaktionen, sich ebenfalls sachlich-konstruktiv mit meinen Argumenten auseinandersetzen, gemäß dem Motto: Ich habe eine Meinung, begründe diese und stelle sie dann zur Diskussion. Ich möchte damit verdeutlichen, dass auch ich für mich selber keinesfalls beanspruche, die Wahrheit gewissermaßen gepachtet zu haben. Daher

stelle ich mich der sachlich-konstruktiven Auseinandersetzung und hoffe, dass Sie dies ebenfalls tun werden.

Ich schreibe Ihnen auch deshalb, weil sich die Gräben in unserer Gesellschaft anscheinend immer weiter vertiefen, ohne dass man sich sachlich mit anderen Meinungen auseinandersetzt. Auch deshalb wende ich mich hiermit an Sie in der Hoffnung, dass Sie sachlicher Kritik eines engagierten Bürgers und Fernsehzuschauers gegenüber aufgeschlossen sind. Ich biete Ihnen hiermit den konstruktiven Austausch von Argumenten an und würde es begrüßen, wenn Sie darauf eingehen.

Ich hoffe, dass Sie den Diskurs mit einem sachlich argumentierenden Bürger und Gebührenzahler der öffentlich-rechtlichen Medien nicht verweigern. Schließlich heißt es ja immer wieder in öffentlichen Verlautbarungen gerade auch seitens der erwähnten Sender, dass man genau solches sachlich-konstruktives Engagement ausdrücklich begrüße. Nun hoffe ich, dass den wohlfeilen Worten auch entsprechende Taten folgen werden.

Ich stehe Ihren Redaktion – wie beispielsweise dem des heute-journals – für Rückmeldungen oder Fragen gerne zur Verfügung. Sie erreichen mich am besten unter dieser Adresse, also info@drbottke.de

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hans-Dieter Bottke

Antwort vom ZDF:

Von: Zuschauerservice@zdf-service.de [mailto:Zuschauerservice@zdf-service.de]

Gesendet: Dienstag, 6. Oktober 2020 15:00

An: info@drbottke.de

Betreff: Genderneusprech (Ticket: DE02-2419352)

Sehr geehrter Herr Dr. Bottke,

vielen Dank für Ihre E-Mail an das ZDF.

Ihre konstruktive Stellungnahme haben wir in unsere tagesaktuelle Auswertung der Zuschauerreaktionen aufgenommen. Diese wird der verantwortlichen Redaktion und einem weiten Empfängerkreis in unserem Haus, inklusive der Geschäftsleitung, übermittelt und dort in der internen Auseinandersetzung mit dem Programmangebot berücksichtigt.

Eine Erläuterung zum Gendern in unseren Sendungen finden Sie hier:

<https://www.zdf.de/nachrichten/video/panorama-gendern-sprache-100.html>

und hier ein Text unserer Gleichstellungsbeauftragten:

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Empfehlung der Geschäftsleitung des ZDF, den Genderstern für den internen und externen Schriftverkehr zu nutzen, ist im Laufe dieses Sommers erfolgt. Die Bereiche unseres Hauses sind aufgefordert, die Festlegung mit Sinn und Verstand und mit Blick auf die jeweilige Zielgruppe, das betrifft insbesondere die Redaktionen, miteinander zu diskutieren.

Grund für diese Empfehlung ist, dass mit dem Stern Menschen jeglicher geschlechtlicher Orientierung angesprochen werden sollen. Queere Menschen sollen, genauso wenig wie

Frauen, lediglich mitgemeint sein. Das ist nicht nur nicht mehr zeitgemäß, sondern auch diskriminierend.

Alle Menschen anzusprechen und mitzunehmen, darüber waren wir uns in der Diskussion einig, ist ein berechtigtes Anliegen. Dies ergibt sich mittelbar auch aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Personenstandsrecht aus dem Jahr 2017.

Die deutsche Sprache hat, Stand heute, für diese umfassende, gendersensible Ansprache noch keine - allseits anerkannte - Lösung parat. Aber Sprache ist immer auch ein Spiegel ihrer Zeit, sie entwickelt sich weiter, schafft Bewusstsein. Wir sind uns darüber im Klaren, dass es ein längerer Prozess sein wird, in dem wir über die Möglichkeiten der Umsetzung von gendersensibler Ansprache miteinander diskutieren werden. Am Ende wird es - so hoffen wir - eine von allen akzeptierte Lösung geben. Bis dahin wollen wir den Genderstern einsetzen, um niemanden auszugrenzen.

Für viele junge Menschen, die Praktika bei uns absolvieren, ist der Genderstern, auch der gesprochene, schon länger selbstverständlicher Alltag. Auch das haben wir zur Kenntnis genommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Zuschauerservice

Datenschutzinformation: www.zdf.de/zdfunternehmen/zdf-und-datenschutz-102.html
und www.zdf-service.de/datenschutz/

ZDF: Intendant und Chefredakteur:

Dem nachfolgenden Anschreiben war wiederum der Anhang mit einigen sprachwissenschaftlichen Argumenten angehängt, die im Anhang dieses ersten Teils des Buches unter Punkt 3 nachzulesen sind. Nun aber zum Wortlaut des Anschreibens, auf das ich trotz schriftlichen Nachhakens per Briefpost im Januar 2021 keinerlei Rückmeldung seitens des Senders erhielt:

Von: Dr. Bottke [mailto:info@drbottke.de]

Gesendet: Freitag, 18. Dezember 2020 12:02

An: 'zuschauerredaktion@zdf.de'

Cc: 'redaktion@faz.de'; 'desk-zentral@vrm.de'; 'redaktion@focus.de'; 'diezeit@zeit.de'; 'redaktion@cicero.de'; 'VDS_Klatte'

Betreff: Offener Brief an das ZDF: Intendant und Chefredakteur

Sehr geehrter Herr Dr. Bellut, sehr geehrter Herr Dr. Frey,

ich wende mich mit diesem offenen Brief an Sie als führende Verantwortliche im ZDF, einer der großen öffentlich-rechtlichen Sender mit der Überschrift:

Ihr sprecht nicht unsere Sprache!

Im öffentlich-rechtlichen Rundfunk wird zunehmend eine Sprache verwendet, welche **nicht die unsere ist, jene der allermeisten Bürger** dieses Landes: Es geht um das immer häufigere Gendern der Sprache unter Verletzung grammatikalischer Regeln sowie der Missachtung jeder Sprachästhetik. Dadurch wächst **die Kluft zwischen uns und jenen medialen Eliten!**

Mithilfe einer sogenannten gendergerechten Sprache soll der Benachteiligung von Frauen und diversen Personen entgegengewirkt werden. Diese Benachteiligung bestehe angeblich u.a. darin, dass sie oftmals bloß mitgemeint, aber nicht ausdrücklich genannt seien wie beispielsweise beim Begriff ‚Bürger‘: Frauen oder diverse Personen würden nicht ausdrücklich ge-

nannt und erfüllen durch jene sprachliche Nichtbeachtung eine ungerechtfertigte Diskriminierung durch das bloße ‚Mitgemeintsein‘. **Dies ist jedoch nachweislich falsch.** Denn beim Begriff ‚der Bürger‘ handelt es sich grammatikalisch um ein sog. generisches Maskulinum, so dass alle Menschen, unabhängig ihres biologischen Geschlechts, gleichermaßen gemeint sind und niemand bloß mitgemeint ist. Gleiches gilt für generische Feminina wie ‚die Person‘: Bei diesem Wort sind ebenfalls alle Personen gleichermaßen gemeint und es bedarf keines Personerichs, um einer sprachlichen Diskriminierung von Männern entgegenzuwirken. Einer der Grundfehler dieser angeblich gendergerechten Sprache besteht darin, dass zwischen grammatischem Genus und biologischem sexus nicht richtig unterschieden wird, wie gezeigt werden konnte.

Wollte man aber dennoch – trotz des genannten Grundirrtums – sprachlich alle Menschen immer gleichermaßen und völlig diskriminierungsfrei nach jenen Genderregeln berücksichtigen, würde das so wie in den weiter unten zu findenden Kurztexten aussehen: es müssten Wörter wie ‚Menschen‘ durch ‚Mensch*innen‘ ersetzt werden.

Weitere gewichtige sprachwissenschaftliche Argumente in allgemeinverständlicher Form gegen diesen Genderwahnsinn sind in einem zweiten Text in aller Kürze aufgeführt und diesem Schreiben beigelegt.

Das Sprachgendern geschieht also gegen jede haltbare sprachwissenschaftliche Begründbarkeit. Zudem verletzt es die Sprachästhetik und das Sprachempfinden fast aller Menschen in diesem Lande, vor allem wenn man deren Sprachpraxis im Alltag heranzieht: Dieses Neusprech findet dort so gut wie keine Anwendung! Dennoch wird seitens einflussreicher Kreise in Politik und Medien versucht, dieses Neusprech durchzusetzen. Dadurch wächst bei einem nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung zunächst die **Entfremdung zu jenen Eliten**, die nicht mehr ihre Sprache sprechen. Es folgen Misstrauen in die fachlichen Kompetenzen (vgl. beigelegten Text zu sprachwissenschaftlichen Argumenten) sowie vor allem die **Redlichkeit jener Eliten**, auch weil sich diese selber oftmals nicht an diese neuen Sprachregeln halten, unter anderem auch im eigenen Sprachalltag. Ebenso sind die Menschen nicht so dumm, wie manche meinen: **Denn sie erkennen sehr wohl, wenn ihnen offensichtlicher Unsinn als das Gute und Richtige verkauft werden soll.**

Anhand von zwei ganz kurzen Textbeispielen soll die Absurdität jenes Genderneusprechs verdeutlicht werden, wobei es sich nicht um eine scherzhafte Übertreibung handelt, sondern nur penibel jene Sprachregeln zur Anwendung gebracht werden.

Zur Aussprache ist folgendes anzumerken: Kleine Sternchen mitten im Wort bedeuten, dass dort eine kurze Sprachpause einzulegen ist.

Nachricht 1:

Vertreter*innen der Ärzt*innenschaft schlagen vor, dass Mensch*innen mit Erkältungssymptomen nur zu besonderen Sprechzeiten der niedergelassenen Ärzt*innen in die Sprechstunden kommen dürfen. Die Patient*innen würden dafür sicherlich Verständnis haben. Zudem sei eine entsprechende Unterstützung durch Politiker*innen wünschenswert, indem sich diese beispielsweise in öffentlichen Ansprachen direkt an die Bürger*innen wenden würden.

Alltagsunterhaltung zwischen zwei Bekannten: Anne und Claus:

Anne: „Ich habe mich gestern mit mehreren Freund*innen getroffen und den ganzen Abend über alles mögliche gequatscht. Dabei ging es auch Mode und Fitness und wie Sportler*innen, Moderator*innen oder Politiker*innen jeweils aussahen und wie sie sich in den letzten Jahren verändert haben.“

Claus: „Typisch. Du und Deine Freund*innen unterhalten sich immer nur über das Äußere.“

Anne: „Das stimmt doch gar nicht. Meine Freund*innen und ich haben uns letzts auch über Wissenschaftler*innen und Philosoph*innen und deren Themen unterhalten.“

Claus: „Von mir aus. Ich war letzts mit vielen anderen Fahrradfahrenden unterwegs in der Natur. Es haben Vertreter*innen aus ganz unterschiedlichen Berufen teilgenommen:

Backende, Lehrer*innen, Handwerker*innen – oder muss es Handwerkende heißen?“

Anne: „Weiß ich auch nicht so genau. Ich werde mich demnächst bei unserer Genderbeauftragten im Krankenhaus erkundigen, an die sich alle Mitarbeitende bzw. Mitarbeiter*innen wenden können. Übrigens ist unsere Säuglingsstation in ‚Saugendenstation‘ umbenannt worden.“

Ein lautes Vorlesen dieser kurzen Textpassagen sollte jedem, der noch halbwegs bei gesundem Menschenverstand ist, klarmachen, dass eine solche Sprache niemand wollen oder in der Praxis wirklich auch nur annähernd korrekt anwenden kann. Dabei könnte man es eigentlich belassen, weil sich alles weitere erübrigte. Aber leider ist dem nicht so, denn die Anhänger*innen – oder muss es Anhängenden heißen – dieses kruden Neusprechs erobern mit missionarischem Eifer immer größere Bereiche des öffentlichen Raumes, so unter anderem im gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Mir kommt in diesem Zusammenhang folgendes Märchen in den Sinn: ‚Des Kaisers neue Kleider‘. Eigentlich sehen alle, dass der Kaiser in Wirklichkeit nackt ist, aber sie trauen sich nicht, dies auch laut zu sagen. Erst als ein Kind die offensichtliche Wahrheit ausspricht, endet der Spuk.

Was hat dies mit dem Genderwahnsinn unserer Tage zu tun? Ein Teil der Antwort findet sich in den obigen Beispielen: Sie zeigen durch einfache Anwendung der Sprachregeln jener Neusprechanhänger*innen die völlige Absurdität des Genderwahnsinns auf, weil sich eine derart umgestaltete Sprache nicht nur scheußlich anhört, sondern schlicht kaum bis gar nicht anwendbar ist, wenn man beispielsweise ein flüssiges Gespräch führen wollte.

Jeder kann übrigens einfach einmal beliebige Texte aus der Literatur oder Dialoge aus Filmen heranziehen und versuchen, diese entsprechend der Genderregeln umzuformulieren: Kein Mensch – bis auf wenige Unbelehrbare – wollte ein solches Machwerk lesen oder sich gar anhören bzw. anschauen.

Eine Sprachform also, die in aller Regel vernünftigerweise keine Anwendung finden kann, sollte nicht weiter Einzug bei uns halten, vor allem auch vor dem Hintergrund, dass so gut wie alle Menschen hierzulande diese Sprachregeln völlig oder größtenteils ignorieren. Dies gilt auch für jene, die behaupten, diese neuen Regeln zu beachten: Sie tun dies nur in wenigen Fällen, ohne dass irgendeine Regel dafür erkennbar wäre. Wenn also selbst die angeblichen Anhänger*innen dieses schrecklichen Neusprechs dessen Regeln sehr oft selber nicht einhalten, sollten sie sich selbst und dann uns allen gegenüber folgendes eingestehen: Es muss Schluss sein mit dieser Genderideologie!

Ihr sprecht nicht unsere Sprache und vertieft damit die Spaltung unserer Gesellschaft!

Alle jene Politiker*innen oder Journalist*innen vor allem im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die uns normale Bürger mit ihrem Genderneusprech immer häufiger belästigen, sollten wissen, dass sie nicht unsere Sprache sprechen und dürfen sich daher nicht darüber wundern, wenn durch eine solche Sprache die Gräben in der Gesellschaft zusätzlich vertieft werden! Ebenso sollten sie sich fragen, inwieweit sie selber diese Sprache im Alltag mit ihren Freunden oder Familienangehörigen anwenden: höchst wahrscheinlich in aller Regel nicht. Dann stellt sich aber die Frage: **Warum darf man in seinem Alltag sprachlich munter weiter diskriminieren, nur nicht bei politischen Reden oder im Fernsehen sowie Radio?!**

Abschließend werden nochmals stichpunktartig einige Gründe gegen diesen Genderwahnsinn kurz aufgeführt:

- Nichtbeachtung des Unterschiedes zwischen biologischem und grammatischem Geschlecht: Ein Grundfehler zur Begründung jener neuen Sprachregeln
- Innere Widersprüchlichkeit der selbst gegebenen Sprachregeln
- Letztliche Unmöglichkeit diese Widersprüche auszuräumen und dennoch eine halbwegs sprech- und schreibbare Sprache zu entwickeln
- Nicht alltagstauglich, weil ein normales Gespräch nach jenen Regeln zur Tortur sowohl für den Redner als auch den Zuhörer würde
- Infolgedessen findet im Sprachalltag der Menschen dieses Neusprech keinerlei Anwendung, selbst bei den Anhänger*innen in aller Regel nicht!!
- Daran schließt sich folgende Frage an: Warum sollte man im Alltag die angebliche sprachliche Diskriminierung weiter fortführen, aber nicht in der öffentlichen Verwaltung, im öffentlich-rechtlichen Rundfunk oder an den Hochschulen?!
- Verlust jeder Sprachästhetik: Großartige Werke aus der Literatur oder dem Film umformuliert in dieses schreckliche Neusprech würde wohl kaum jemand lesen oder anschauen wollen
- Zunehmendes Misstrauen in die politisch-medialen Eliten, die nicht mehr die Sprache der normalen Bürger sprechen
- Wachsende gesellschaftliche Gräben unter anderem auch durch die genannte Sprachkluft zwischen einflussreichen Teilen der Eliten und uns normalen Bürgern
- Zunahme sog. populistischer Kräfte aufgrund eines generellen Misstrauens sowohl in die fachlichen Kompetenzen wie die moralische Redlichkeit jener Eliten: Aus Protest dagegen wenden sich immer mehr Menschen von den etablierten Eliten ab und anderen Kräften zu!

Gerade in Zeiten wie diesen sollten insbesondere die öffentlich-rechtlichen Sender sich der Verantwortung auch hinsichtlich ihres Sprachgebrauchs bewusst sein, indem sie eine **nachweislich grammatikalisch falsche Sprache**, beruhend auf ebenfalls **nachweislich falschen Grundannahmen**, nicht weiter verwenden und damit auch ihrem Bildungsauftrag gerecht werden: **Denn eine falsche Sprache bleibt eine falsche Sprache, egal welche angeblich gute Absichten damit verfolgt werden sollten!**

Zudem sollte man nicht die Aspekte der **Sprachästhetik** sowie der **Verständlichkeit** außer Acht lassen, nur weil in der Sprache hinter einem angeblich guten und letztlich einzig legitimen Zweck – jenem der angeblichen Gendergerechtigkeit – zurückzustehen hat.

Eine derart konsequent gendergerechte Sprache will niemand, der sich noch einen Rest an gesundem Menschenverstand und Sprachempfinden bewahrt hat – sprechen oder hören wollen! Und in Ihrem Sprachalltag handeln so gut wie alle Menschen in diesem Lande genauso: Sie ignorieren einfach dieses schreckliche Genderneusprech konsequent!

Ich hoffe mit diesem offenen Brief zu einem Umdenken im ZDF in dem Sinne beizutragen, dass zukünftig auf ein Gendern – insbesondere auch in Nachrichtensendungen – verzichtet wird. Zudem biete ich dem ZDF einen sachlich-argumentativen Meinungs austausch zu diesem Thema an und stehe Ihnen bzw. weiteren Verantwortlichen in Ihrem Sender dafür jederzeit gerne zur Verfügung.

Für Rückmeldungen oder Fragen erreichen Sie mich am besten unter:

info@drbottke.de

Ich engagiere mich seit vielen Jahren ehrenamtlich im weltweit größten deutschen Sprachverein: ‚Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS)‘.
Seit einigen Jahren bin ich Regionalvorsitzender für die Region des Mittleren Rheinland-Pfalz mit der Hauptstadt Mainz, dem Sitz des ZDF. Zudem leite ich die bundesweite AG im VDS ‚Unternehmen für die deutsche Sprache‘.

In der Hoffnung auf eine konstruktive Antwort verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen aus Idar-Oberstein
Dr. Hans-Dieter Bottke